

# Zeitungsbefreiung

Anzeiger für das Ländchen Berlin und die Umgegend.

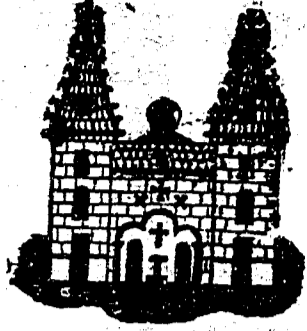
Erscheint wöchentlich 3mal: am Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Abonnementspreis:

für Monat Juni 1,10 M.

Durch Boten ins Haus gebracht 1,20 M., durch die Post 1,30 M.

Druck und Verlag: W. Ewald.



Behördliches Publikations-Organ für die Stadt Zeitz.

Anzeigenpreise:

die 5 mal gespaltene Petitzeile 10 Pfg., für Auswärtige 20 Pfg.

Reklamezeile 50 Pfg.

Preis freibleibend

für die Redaktion verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 74

Dienstag, den 26. Juni 1928

Jahrg. 39.

## Mobile im Flugzeug geholt.

Von einer schwedischen Maschine aufgenommen. — Die anderen sollen folgen. — Bergliche Suche nach Amundsen.

Die Versuche zur Rettung der Mobile-Gruppe haben den ersten Erfolg zu verzeichnen: einem Flugzeug der schwedischen Hilfeexpedition ist es gelungen, auf dem Eise zu landen, General Nobile aufzunehmen und ihn in Sicherheit zu bringen.

Stockholm, 24. Juni.

Nach einer solchen beim Verteidigungsminister eingegangenen Nachricht ist es einem der schwedischen Heeres-Foiter-Flugzeuge gelungen, auf das Eis niederzugehen, den General Nobile aufzunehmen und ihn nach der Walfischinsel im Hinlopenfjord zu bringen, wo ein Depot ist. Führer der Maschine war Lieutenant Einar Lundberg. Die dreimotorige schwedische Janters-Maschine "Uppland" hatte vorher Erkundungsflüge vorgenommen, um der kleinen Maschine eine geeignete Landungsstelle anzugeben. Die Rettungsaktion soll fortgesetzt werden.

## Keine Spur von Amundsen.

An Bord der „Braganza“, 24. Juni.

Nobiles Mannschaft ist endgültig verfort. Sie ist täglich mehrmals in Verbindung mit der „Citta de Milano“. Es findet sogar ärztliche Behandlung durch Radio statt. Die Dornier-Maschine mit Benzo suchte erfolglos nach Amundsen. Die Suche auf dem Band der Nordküste mit Alpini-Truppen nach der anderen Abteilung war vergebens, es hat sich keine Spur von den drei gefunden. Es ist dort schweres Terrain, wo Ski und Schlitten versagen.

## Kabinett ohne Koalition.

Müller-Franken und Stresemann.

Müller-Franken ist vor zwei Wochen ausgezogen, um eine Mehrheitkoalition zu finden, auf der er nachher sein Kabinett aufbauen kann. Aber wenn heute die Verhandlungen ohne Stöckung oder Entgleisung in das Geleise, in das kundige Augen des Parlaments sie dirigieren wollen, kommen, dann wird der neue Reichskanzler vielleicht am Abend schon sein Kabinett besammeln haben, aber keine Koalition. Und mit diesem Erfolge wird man sehr zufrieden sein dürfen. Gutunterrichtete Politiker halten es für in hohem Grade wahrscheinlich, daß Müller-Franken am Dienstag in der Lage sein wird, dem Reichspräsidenten die Liste der neuen Reichsminister zur Ernennung bzw. Wiederernennung vorzulegen. Auf dieser Liste dürfen folgende Namen verzeichnet sein:

Müller-Franken (Soz.): Reichskanzler.  
v. Guérard (Ztr.)  
Stresemann (D. Vp.): Außerer.  
Sebering (Soz.): Innerer.  
Koch-Weser (Dem.): Justiz.  
Dr. Hilferding (Soz.): Finanzen.  
Dr. Brauns (Ztr.): Arbeit.  
Dr. Curtius (D. Vp.): Wirtschaft.  
Groener (parteilos): Reichswehr.  
Dr. Schägel (Nah. Vp.): Post.  
Dr. Wirth (Ztr.) und vermutlich Reil (Soz.)

der es bisher abgelehnt hat, ein Portefeuille anzunehmen.

## Berlin unter dem Bäckerstreit.

Heute feiern fast 1000 Gehilfen. — Vorläufig kein Brotmangel.

Heute früh treten die Bäckerarbeiter der Großbäckereien in den Streik. Es handelt sich um annähernd tausend Mann, die ausschließlich in den Großbetrieben beschäftigt sind. Sämtliche Kleinbetriebe Berlins bleiben von dem Ausstand vorläufig verschont. Die Streikenden wollen zwar versuchen, auch die Bäckergesellen der Kleinbetriebe in den Ausstand mit hineinzuziehen. Bis jetzt hat aber der Bund der Bäcker- und Konditoren-Gesellen Deutschlands zu der Lohnbewegung des Nahrungs- und Genussmittel-Arbeiterverbandes keine Stellung genommen, da er zu den Tarifverhandlungen nicht zugezogen worden ist. In zahlreichen Großbetrieben haben sich die Kutscher mit den Bäckern solidarisch erklärt.

Ein Mangel an Brot dürfte sich im Laufe dieser Woche in Berlin kaum allzusehr bemerkbar machen. Einmal werden die Kleinbäcker ihre Lieferungen bedeutend erhöhen können; auf der anderen Seite werden selbst die vom Streik betroffenen Firmen noch einige Tage Brot

herausbringen, da die Streikenden beschlossen haben, den bereits zubereiteten Sauerteig noch zu verarbeiten.

## Dynamit-Explosion in Belgien.

Acht Erwachsene und fünf Kinder getötet.

In dem Brügger Vorort Stubbten sind durch einen Stallbrand Dynamit-Vorräte, die zur Sprengung alter Unterstände dienen sollten, zur Explosion gekommen. Dreizehn Menschen wurden getötet und dreißig verwundet.

Gestern abend verunglückte auf der Chaussee Woltersdorf-Rudow ein nach Berlin fahrendes Privatauto, das von einer Dame gesteuert wurde. Der Wagen fuhr mit etwa achtzig Kilometer Geschwindigkeit gegen einen Baum. Die Führerin slog mit dem Kopf durch die Vorderscheibe und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß sie nach wenigen Minuten starb.

Der Kaufmann Mann und ein junges Mädchen unternahmen von Göhren aus eine Bootsfahrt. Ein zweites Boot, das gleichzeitig mit hinausfuhr, kehrte um, während Mann weiterfuhr. Seit jener Zeit fehlt jede Nachricht von den beiden. Man befürchtet, daß sie im Sturm umgekommen sind.

In der Nähe von Varenwert im Futscher Tal stürzte ein mit fünf Personen aus Stuttgart besetztes Auto beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Auto in die Futscher Ache. Eine Insassin ertrank.

## Heimatliches.

Zeitz, den 25. Juni 1928.

\* 25 jähriges Amtsjubiläum. Am 1. Juli kann der Oberpostschaffner Wilhelm Bindemann hier selbst sein silbernes Amtsjubiläum als Postbeamter feiern. Seine erste Anstellung erhielt der Subilar in Ringenwalde Kreis Templin unweit von Eberswalde. Seit dem Jahre 1911 ist er am hiesigen Postamt tätig. Dem treuen Beamten wünschen wir für seine fernere Lebensbahn gedeihliche und dienstfreundliche Weiterentwicklung.

\* Am letzten Sonnabend veranstaltete die hiesige Maurer-Innung im Hotel „Hohenzollern“ ein gemütliches Tanzkränzchen, das sich eines guten Besuchs zu erfreuen hatte. In bester Stimmung vergnügte man sich, bis der hereinbrechende Morgen dem Fest ein Ende machte.

\* Einen heiteren Abend brachten am letzten Sonntag im Hotel „Hohenzollern“ uns die U. L. Lichtspiele (Fritz Mertens). Wer lachen wollte, konnte lachen, herzhaft lachen. Es war eine Veranstaltung, wie wir sie hier lange nicht gesehen. Wer die Karikaturen von dem Ueberliner „Zille“ während des Festes gesehen hat, wird mit großer Freude an den am Sonntag verlebten Abend zurückdenken.

\* Die Bauftigkeit hat hier erheblich nachgelassen. Verschiedentlich haben schon Maurer ihre Arbeitstätigkeit aussetzen müssen.

\* Preis für gutes, altes Heu 3 bis 3,30 Mark für den Zentner frei Verladestation.

\* Unfall. Am letzten Sonntagnachmittag verunglückte auf der Chaussee von Zengke nach hier, der Knecht des Landwirts Max Behmann aus Zengke. Er kam im scharfen Tempo gefahren, fuhr auf einer Steinhaufen und stürzte. Hierbei zog er sich schwere Gesicht- und Kopfwunden zu, die dem Mann vollständig entstellten.

\* Nachdem die Chausseearbeiten auf der Chaussee nach Kremmen, von der Kreuzung der Flatower-Bustrauer Chaussee beendet sind, ist diese Strecke wieder dem öffentlichen Verkehr freigegeben worden.

\* Die Fußgänger gehören auf den Bürgersteig und nicht auf die Fahrstraße! Auch spielende Kinder haben auf der Fahrstraße, die hier doch meistens recht belebt ist, nichts zu suchen. Es scheint notwendig zu sein, hieran wieder einmal zu erinnern.

\* Lärm. Der hiesige Anglerverein beschloß in seiner Generalversammlung junge Karpfen in seinen Gewässern auszusetzen.

\* Begegnung. Einen frechen Ueberfall auf die 40 jährige Frau Sch. aus Garwiese verübte am Sonntag vor 8 Tagen ein Unbekannter in der Beglauer Heide. Frau Sch. wollte mit dem Fahrrad nach Zeitz fahren, um dort Einkäufe zu machen. Unterwegs wurde sie nach ihren Angaben von einem ihr unbekannten Manne angehalten, der ihr ein Taschentuch in den Mund steckte und ihre

Hände fesselte. Darauf vergewaltigte er die Wehrlose. Außerdem nahm er ihr ihre nicht allzu große Barschaft fort. Die angestellten Untersuchungen konnten leider noch nicht zu einer Verhaftung des Täters führen.

\* Schöneiche. Beim Henterspielen getötet. Hier spielten mehrere Knaben Gerichtsverhandlung, wobei der 14 jährige Sohn des Lehrers Tomas zum Tode durch den Strang verurteilt wurde. Der Knabe mußte auf ein über eine Tonne gelegtes Brett treten, ein anderer, der den Hentler darstellte, warf ihm eine Schlinge um den Hals. Tomas rutschte jedoch von dem Brett und hing in der Schlinge, so daß er erstickte.

## Was gibt es Neues?

Der Opel-Raketenwagen verspricht nach den ersten Proben große Zukunftserfolge. Der Ingenieur Sander baut eine aufsteigende Rakete, die eine Höhe von über 150 Kilometer erreichen soll. Leute haben sich gemeldet, die nach Ausarbeitung einer „Transport-Rakete“ mit ins Weltall fliegen möchten. In diesem kaum glaublichen Plan arbeiten heute ernsthafte Gelehrte und Techniker.

In Schweden ist Walzer schon seit längerer Zeit der Modetanz.

Der bestbezahlte Filmauspieler ist Harold Lloyd; sein Jahreseinkommen beträgt 200000 Dollar! Charly Chaplin erhält „nur“ 1 1/2 Million Dollar jährlich.

In Wunsiedel starb kürzlich der älteste Mann Bayerns, der Nagelschmied Johann Ruckdäschl im 105. Lebensjahr.

In einer Schule in Hannover wurden die Schleistungen der Schulkinder geprüft. Es zeigte sich, daß die Knaben wesentlich besser seien konnten als die Mädchen; sie brachten es zu 13 Meter, die Mädchen zu 11 Meter Durchschnittsleistung.

Im Babelsberger Wäldchen brach eine Elefantenerde, die sich auf dem Transport zu dem dortigen Filmpark befand, aus und richtete das Wäldchen nicht unbedeutend nach mehreren Stunden konnten die Dickhäuter wieder eingefangen werden.

Ein Apfelbaum gibt im Durchschnitt (der Bäume und Ernte von 1905) 11,7 kg Obst, ein Birnbaum 11,3 kg, ein Pflaumenbaum 3,1 kg und ein Kirschbaum 7,9 kg Obst.

In den Vereinigten Staaten von Amerika wird am meisten für Zeitungsreklame ausgegeben; 1927 waren es 900 Millionen Mark.

In Paris soll die Straßenbahn abgeschafft werden. Dafür wird der Ausbau der Untergrundbahnen und Vorortbahnen, sowie eine Vermehrung des Autobusverkehrs geplant.

Der Besitzer einer schloßähnlichen Villa an der Elbe in Dresden hat in seinem Parke 30000 Strohknollen und etwa 30000 Stillas und Himmelschüssel gepflanzt, um im zeitigen Frühjahr „Blumendüpfen“ zu haben.

Würde ein erwachsener Mensch zu derselben Kraftleistung befähigt sein, wie zum Beispiel eine Schmeißfliege, so müßte er mit einer 12 Zentner schweren Kugel spielen wie mit einem Gummiball.

Es gibt Raupen, die fressen innerhalb eines Monats das 60fache ihres eigenen Gewichts in Blättern.

Bei Hochstetten, Pfalz, brach plötzlich der unterrichtende Lehrer mißamt dem Pulte und dem Stuhle durch den morschen geordneten Fußboden und stürzte in den darunter befindlichen Kohnkeller, ohne sich ernstlich zu beschädigen.

Der Kutscher Hartmann aus Berlin-Wannsee unternahm zum Abschluß seiner Laufbahn mit seinem Pferde und seiner Droschke eine Fahrt nach - Paris.

Die Besitzerin einer Villa in Dresden erwehnte sich des auf ihr Grundstück eindringenden Nachbarn, mit dem sie seit Jahren in bitterer Feindschaft lebte, dadurch, daß sie zum Wasserhahn griff und den Mann kräftig bespritzte. Sie wurde vom Amtsgericht Dresden zu 70 RM Geldstrafe verurteilt.

In Dresden wurde eine 38 Jahre alte Frau, die auf der Straße ging, von einem zwei Stock hoch herabfallenden, etwa 10 Kilo schweren Stein so unglücklich an den Kopf getroffen, daß sie schwer verletzt zusammenbrach.

In Berlin wurde eine aufs schwerste leidende Mutter von ihrem Sohne, der an ihr mit inartiger Liebe hing und die Qualen der Mutter nicht länger mit ansehen konnte, vergiftet. Da das Gift nicht so wirkte, wie er gewünscht, machte er einen Selbstmordversuch, wurde jedoch gerettet.

Der Preis der Schweine ist seit 1914 um 25 Prozent gestiegen, die Wurst jedoch kostet jetzt das Dreifache der Wurst von 1914.

In Europa nimmt sich (im Durchschnitt gerechnet, Tag und Nacht) aller 5 bis 6 Minuten ein Mensch das Leben.

In Paris werden jetzt, statt Fingerabdrücken, Ohrphotographien von Verbrechern genommen. Jeder Mensch hat sein eigen geformtes Ohr!

Vor kurzem Witzte sich in Salamanca, als gerade eine Prozession an der Kirche San Ybora vorüberzog, eine schwere, in vollem Schwunge befindliche Glocke, stürzte herab und fiel auf eine Gruppe junger Mädchen, von denen drei getötet und mehrere verletzt wurden.

Goethe soll kurzfristig gewesen sein.

Wie Johannsburgler Blätter melden, ging ein Farmer auf die Jagd, folgte einer verwundeten Antilope in die Höhle eines Ameisenbärs, wurde durch niederfallenden Sand fest zu Boden gedrückt und sah sich zu seinem Schrecken einer zusammengehängelten Riesenschlange gegenüber, die er sich bei mehrfachem Angriff durch Sand-schleudern vom Leibe hielt. Erst nach 2 Tagen und 2 Nächten wurde der Farmer aus seiner entsetzlichen Lage befreit.

# Italiens Orient-Politik.

Dr. Artashes Meghian.

Der Neutralitäts- und Sicherheitsvertrag, den Mussolini und der türkische Gesandte Suid Bey am 30. Mai in Rom unterzeichnet haben, bedeutet eine Neugestaltung der Orientpolitik Italiens und eine Wendung der Außenpolitik der Türkei. Er ist vor allem berufen, die beherrschende Stellung der italienischen Wirtschaft in der Türkei zu sichern und sie noch weiter auszudehnen. Man beachte dabei, daß zum ersten Male das faschistische Italien mit einem orientalischen Staate einen derartigen Vertrag abschließt. Die Zeitung „Messaggero“ betont ausdrücklich, er sei der wichtigste unter all den Verträgen, die Italien nach dem Kriege abgeschlossen habe. Wenn auch erst die Mächtigkeits- und Zusammenkunft zwischen Mussolini und dem türkischen Außenminister Ruzhdi Bey im April 1928 die italienisch-türkische Verständigung besiegelte, so war sie doch schon kurz zuvor während der Genfer Abrüstungskonferenz eingehend besprochen und bearbeitet worden. Noch mehr: man kann behaupten, daß schon im Juni 1927 der Grund zur heutigen Umarmung gelegt wurde, als nämlich eine spezielle italienische Marineabordnung in Angora eintraf und auch bei dieser Gelegenheit beiderseits warme Worte politischen Inhalts gewechselt wurden.

Wie man aus dem Wortlaut des Römerverstrages ersieht, schlägt die Orient- und namentlich die türkische Politik Mussolinis neue Wege ein, die sich von den bisherigen, offenbar aggressiven, prinzipiell unterscheiden. In aller Erinnerung ist die Tripolis-Rede des Duce, die er 1926 auf seiner Afrika-Reise hielt und die bekanntlich vor allem für türkische Kreise bestimmt war. „Italien muß sich ausdehnen, wenn es nicht explodieren will.“ hatte der Diktator aus einem anderen Anlaß gesagt, wobei er auf den kleinasiatischen Boden hingedeutet hatte. Schließlich hat er oftmals die Ententemächte beschuldigt, daß sie bei der Verteilung der türkischen Kriegsbeute die Lebensinteressen Italiens vernachlässigt hätten, daß ferner die frühere italienische Regierung nicht fähig gewesen sei, das am Kriegsende von italienischen Truppen besetzte Abkika-Gebiet in Kleinasien am Mittelmeer festzuhalten.

Kurz, die Faschisten haben in den letzten Jahren ihr Möglichstes getan, um in der Türkei eine Alarmstimmung hervorzurufen und sie bestimmten Zugeständnissen zugänglich zu machen, — wenn sie auch stets die französische Presse als die Urheberin aller dieser Gerüchte ausgegeben haben. Daß aber alle diese Auslassungen doch etwas positives erzielen wollten und auch erzielt haben, bewies schon der Mussulentscheid 1925 zu Gunsten Englands, und zwar durch die tatkräftige Unterstützung der italienischen Diplomatie; dasselbe beweist auch dieser letzte Vertrag, der seinerseits von England unterstützt worden ist und der die friedliche Expansion Italiens in Anatolien sichergestellt.

Der italienische Handel nimmt heute in der Türkei die erste Stelle ein. 1927 überflügelte die italienische Handelsflotte sogar die britische in den Dardanellen: 397 italienische Schiffe mit 2 624 822 Tonnen Ladung gegenüber 281 Schiffen mit 2 080 330 Tonnen Ladung der englischen Handelsflotte. Am türkischen Import waren 1928 beteiligt (in 1000 türkischen Pfund): Italien mit 19 752 Tq., England mit 18 784 Tq., die Vereinigten Staaten mit 13 810 Tq., Deutschland mit 13 191 Tq., Frankreich mit 11 942 Tq., die Tschechoslowakei mit 5630 Tq., Syrien mit 3630 Tq. und schließlich die Sowjetunion mit 1192 Tq. Italien schreitet also hier an der Spitze der übrigen Mächte.

Den letzten Nachrichten aus Angora zufolge führt nun der italienische Vizekonsul Baron Orfini Verhandlungen mit Ruzhdi Bey und dem türkischen Handelsminister zwecks Realisierung des Rom-Vertrages. In Frage kommt vor allem die Durchführung der vertragsmäßigen wirtschaftlichen und Niederlassungsrechte italienischer Bürger in der Türkei. Diese hat sich nämlich verpflichtet, bei all ihren öffentlichen Bauten — Eisenbahnen usw. — und zwar in den Gegenden von Konstantinopel, Smyrna, Adalia, Sinope und Trapezunt, italienischen Unternehmern den Vorzug zu geben. Ferner soll das italienische Kapital auch an der Ausbeutung türkischer Bodenschätze beteiligt sein. Schließlich erhalten italienische Arbeiter, die in den geplanten Unternehmungen beschäftigt sein werden, das Niederlassungsrecht in Anatolien, mit der Bedingung jedoch, daß ihre Zahl je Provinz nicht 500 übersteigt.

# Schuldbeladen.

Original-Roman von Ludwig Bezger.

17

(Nachdr. verb.)

„Nein, nein, mein Herr, das Haus betreten Sie niemals wieder!“ wehrte Bodmann angstvoll ab. „Ich weiß alles! — In San Franzisko kennt man die Geschichte ja doch genau genug. — Das Gericht sprach Sie frei. — Ich bin kein Unmensch und will nichts weiter untersuchen. — Gehen Sie, gehen Sie!“

Damit wandte er sich ab, als fürchte er, der Mörder könnte auch über ihn herfallen.

Heinrich war ganz allein. „Elsa! — Ach, daß du mich wenigstens anhören wolltest!“ stieß er händeringend aus. „Jetzt weißt du, wer ich bin! — Ich darf dein Beschützer nicht länger sein! — Es ist alles, alles aus! — Klausen triumphiert. — Du bist verloren; ich kann dich nicht retten! — O Gott Vater im Himmel, mach ein Ende mit meinem Jammer! — Erbarme dich deiner gepeinigten Kreatur!“ — Dann taumelte er davon wie ein Trunkener, der Straße zu, in der Elsa wohnte. Sie mühte doch jeden Augenblick kommen, denn gleich begann die Kontorzeit. Nur fünf Minuten sollte sie ihm gönnen. — Aber er wartete vergebens auf sie. — Hatte sie, um ihm auszuweichen, einen anderen Weg eingeschlagen? — Wie die Leute ihn anschaute! — Jeder schien es schon zu wissen, jeder verfluchte in seinem Innern den Totschläger, der es gewagt, in der Gesellschaft ehrlicher Menschen zu leben: Ein Wollf im Schafskleide unter einer Herde friedlicher Lämmer.

Dort ging Doktor Simoni mit einem ihm an Gestalt und Bewegungen nicht unähnlichen Menschen. Als die beiden kurz vor Franke angelangt waren, da fuhren sie auf einmal erschrocken zusammen, machten Kehrt und schlugen eine Seitenstraße ein.

„Natürlich! Auch die wissen es!“ stöhnte Heinrich. „Simoni ist Klausens Freund. Und der Andere? — Wo ist er doch den schon? — Ich muß ihn von San Franzisko

Aber auch die Türkei kann mit dem Vertrag von Rom zufrieden sein, denn er deckt ihr den Rücken im Westen, und sie kann nunmehr alle ihre Kräfte der inneren Entwicklung des Landes widmen. Der bevorstehende türkisch-griechische Vertrag wird eine Art Ergänzung zu dem italienisch-türkischen darstellen. Schließlich wird jetzt aus London berichtet, daß der türkische Botschafter Ferid Bey von seiner Regierung beauftragt worden sei, zwecks Abschluß eines Freundschaftsvertrages mit England mit dem Außenministerium in Verbindung zu treten.

# Umgruppierung in und um China

Ende der Bürgerkämpfe?

Mit Tschangschin ist das alte Reich der Mitte dahingegangen. Peking ist nicht mehr das Symbol dieses alten Reiches, es ist heute Sammelpunkt und Ziel, erreichtes Ziel der nationalen Bewegung. Die Frage ist nur, ob nun wirklich der Bürgerkrieg, der Kampf der Generale ein Ende gefunden hat, ob wirklich die militärische Periode der Revolution jetzt überwunden ist und nun die friedliche Wiederaufbauarbeit beginnen kann, die der Sinn des Nationalkampfes gewesen sein soll.

Man ist geneigt, diese Frage, wenn auch mit Vorbehalt, zu bejahen. China ist heute eines der unglücklichsten Länder der Welt, die Bevölkerung auf dem Land und in der Stadt ist verarmt, der jahrelange Bürgerkrieg hat die letzten Reserven verzehrt. Man kann nicht mehr und man will nicht mehr. Das ist die einzige Chance, die der friedlichen Wiederaufbau und die Einheit des großen Reiches zur Verfügung haben.

Mit dieser Wendung in China ist aber zugleich auch eine große Umgruppierung um China zu beobachten. Eine Umgruppierung, die durchaus weite weltpolitische Ausmaße hat, denn sie bedeutet nichts Geringeres als eine Neuorientierung von England, Amerika und Japan untereinander. Bisher, mit einiger Sorge beobachtet, herrschte zwischen Amerika und Japan eine Spannung, die schon manchmal sich zu entladen drohte. Die Wirren in China, die bolschewistische Gefahr haben unverkennbar eine Neuorientierung der Meinung Amerikas gebracht. Amerika sieht heute in Japan einen immerhin wertvollen Stützpunkt gegen die Erweiterung des politischen Terrains des Bolschewismus. Wenn auch die Fühlung zwischen der Nanjing-Regierung und Moskau heute überaus vorsichtig ist, so machen sich doch Anzeichen einer Bolschewisierung von innen heraus bei der chinesischen Bewegung durchaus geltend. Das hat dazu geführt, daß Amerika seine sympathische Einstellung China gegenüber revidiert hat und heute der chinesischen Freiheitsbewegung gegenüber eine sehr genau beobachtende Stellung einnimmt. Amerika läßt daher Japan in China durchaus völlig ruhig gemahren und — das ist vielleicht das entscheidende Moment, das die Umgruppierung in China auslöst — Amerika nähert sich heute sehr stark der englischen Ansicht, daß China nicht reif sei, seine Geschicke selbständig, d. h. unter Umständen auch gegen die fremden Mächte zu lenken. Man hat nicht vergessen, daß die nationale Bewegung sich in manchen ihrer Perioden sehr stark gegen die Fremden gerichtet hat, und die Ankündigung der nationalistischen Regierung, daß die internationalen Beziehungen Chinas auf eine neue Grundlage, auf die Grundlage völliger Gleichberechtigung gestellt werden müßten, sie hat nicht nur in London und Tokio aufhorchen lassen. Auch in Washington ist man noch aufmerksamer als bisher geworden.

Was wird, läßt sich sehr schwer sagen. Moskau stellt sich überaus vorsichtig ein, es hat seine Hoffnung noch nicht aufgegeben, in dem neuem Reich der Mitte eine geeignete Basis, vielleicht ein Ausfallstor gegen die imperialistischen Mächte, mit England an der Spitze, zu schaffen. Es scheint, daß es hohe Zeit ist, die Entwicklung in China etwas genauer zu betrachten, sie nicht nur in der weiten Ferne zu sehen. Es könnte der Augenblick kommen, wo der ferne Osten bedenklich nahe rückt und auf die Beziehungen der Weltmächte korrigierend einwirkt.

# Konflikt Polen-Rußland.

Scharfe Note in der Emigrantenfrage.

Die Beziehungen zwischen Polen und Rußland sind seit Mai dieses Jahres durch das Attentat russischer

Emigranten auf den Sowjetgesandten Bagarew gespannt. Die Hoffnungen auf einen baldigen Ausgleich des Streit es haben neuerdings durch eine besonders scharfe Note der russischen Regierung an Warschau eine bedrohliche Erübung erfahren. Die neue russische Note stellt fest, daß die bisherigen Maßnahmen der polnischen Regierung zur Verhütung weiterer Attentate unzureichend waren. Sie verlangt von Polen die unbestätigte Mitteilung über die restlose Auflösung der Emigrantenverbände, die sich in Polen befinden. Sie protestiert scharf dagegen, daß Polen zwar Verhaftungen vorgenommen, aber kurz darauf die Inhaftierten wieder in Freiheit gesetzt habe, was natürlich auf die russische Emigrantenreise den denkbar ungünstigsten Eindruck mache. Zum Schluß stellt die Note fest, die Sowjetregierung könne den Zwischenfall so lange nicht als erledigt betrachten, als die polnische Regierung keine wirklich entscheidenden Schritte gegen die antibolschewistischen Elemente unternommen habe. Die polnische Presse ist sehr ungehalten über Inhalt und Tonart der neuen Note.

# Rußland wünscht neue Verträge

Eine Sowjetauslassung zur deutschen Regierungsumbildung.

Die russische Zeitung „Iswestija“, das offiziöse Blatt der russischen Regierung, nimmt in längeren Ausführungen Stellung zu der neuen durch die Wahlen geschaffenen Lage, als deren bemerkenswertes Ergebnis die Ueberrahme der Führung der Regierung durch die sozialdemokratische Partei festgestellt wird. Entscheidende Umwandlung in dem außenpolitischen Kurs der neuen Reichsregierung erwartet das russische Blatt nicht. Die Sozialdemokratie habe von jeher die Westpolitik des Reiches Kanzlers Wirth mitgemacht. Diese Politik aber habe nicht die erwünschten Erfolge in bezug auf die Rheinlandräumung erzielt. Die Haltung der Westmächte, besonders in der letzten Zeit auch Polens, kann kaum als günstiges Zeichen für die Fortsetzung der Westorientierung gedeutet werden. Das Blatt stellt dann fest, daß die Regierung neben dieser „westlichen“ auch eine „östliche“ Erbschaft übernehme. Diese östliche Erbschaft sei dokumentiert im Verträge von Rapallo, im Wirtschaftsvertrage von 1925 und im Berliner Verträge von 1926. Auf Grund dieser Verträge haben sich die politischen und wirtschaftlichen Verbindungen Deutschlands mit der Sowjetunion, entworfen aus den richtig verstandenen Interessen beider Länder, dauernd gefestigt. „Iswestija“ hofft daher, daß nun für die Zusammenarbeit mit Deutschland die Zeit gekommen sei, in eine neue Etappe der weiteren Stärkung und Vertiefung dieser Beziehungen einzutreten. Die Sowjetregierung sei der Ansicht, daß die genannten drei Verträge zwar notwendig, aber vorläufig noch ungenügend seien, und sie erwartet von der neuen Regierung neue formale materielle Bindungen. Die deutsche Sozialdemokratie bezeichne sich selbst als friedensfreundlich, und die Sowjetregierung wird jeden wirklichen Schritt begrüßen, der den Frieden und die Stärkung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion fördert.

# Eine Entschliebung der Kinderreichen

Die Tagung des Reichsbundes der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie wurde in Bochum abgehalten. In der großen öffentlichen Kundgebung zu der die Behörden und Organisationen ihre Vertreter entsandt hatten, gelangte folgende Entschliebung zur Annahme: „Der Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie spricht die Erwartung aus, daß Reichsregierung und Reichstag sofort in Beratung darüber eintreten, wie in Ausführung des Artikels 19 der Reichsverfassung durch ein Gesetz zum Ausgleich der Familienlasten (Elternschaftsversicherung) der Bestand des deutschen Volkes aus der deutschen Familie heraus sichergestellt werden kann, der durch den katastrophalen Geburtenrückgang und den jetzt bemerkbaren Anstieg der Sterblichkeit ernstlich bedroht erscheint.“ Es wird dann weiter in der Entschliebung darauf hingewiesen, daß die Elternschaftsversicherung das wirksamste Mittel sei, einen Ausgleich der Familienlasten herbeizuführen, der zunehmenden Gewohnheit zur Kleinhaltung der Familie entgegenzuwirken und so die Volkskraft zu erhalten und zu mehren.

warum ich hier stehe. — Von Fräulein Fernbach wollte ich Abschied nehmen. — Ist sie noch drinnen?“

„Nein, nein, mein armer Herr, Fräulein Fernbach dürfen Sie nicht wiedersehen; sie liegt schwerkrank daheim. — Ihr Unglück hat sie krank gemacht. Ich fand sie heute früh ohnmächtig im Kontor, nachdem zuvor der Volontär bei ihr gewesen und ihr alles erzählt hatte. Als wir sie dann in einer Droschke heimführten, da nannte sie im Fieber mehrmals Ihren Namen. Ach, meine alten Augen sehen ja so manches, was andern verborgen bleibt. Ich weiß ganz genau, wie Sie beide zueinander standen und daß Sie so gern miteinander glücklich geworden wären. Aber das konnte nicht sein. — Herr Franke, glauben Sie mir: Fräulein Fernbach wird Sie niemals verdammen, sie wird für den Unglücklichen in der Ferne beten und Gott erhört die Gebete eines reinen Herzens.“

„Schwer krank sagen Sie, Jensen?“ leuchtete Heinrich. „Krank um meinetwillen? — O Gott und ich stehe machtlos da! — Jensen, Sie alte treue Seele, kommen Sie mit mir in meine Wohnung. Biel habe ich Ihnen noch zu sagen und anzutragen, ehe ich auf immer verschwinde. — Kommen Sie, alles sollen Sie erfahren, und Sie werden es Elsa wieder erzählen, genau, wie Sie es aus meinem Munde gehört haben, Wort für Wort.“

Es war nicht weit bis nach Frankes Quartier, einem ärmlichen Junggesellenstübchen im dritten Stock eines der ältesten Häuser der Stadt. — Da saßen sich die beiden nun im Dämmerlicht gegenüber und Heinrich schiederte seine Vergangenheit mit ergreifender Lebendigkeit. Jensen langte wiederholt nach seinem rotgewürfeltem Schnupftuch und fuhr sich über die feuchten Augen, indem er leuchtete: „Armer, armer Herr! — Was haben Sie gelitten!“

„Ich weiß nicht“, schloß Franke dann, „ob Mister Nelson die Geschichte ebenso erzählt hat wie ich eben. Vielleicht lorzen auch Leute wie Klausen und Dr. Simoni dafür, daß sie entsetzt wird. Aber wie ich es Ihnen soeben dargestellt habe, genau so verhielt sich alles.“

her kennen. — Hergott! — Nelson aus Newyork! — Der hat alles verraten. — Natürlich, natürlich! So kann es nur sein. — Ich habe ja immer mit der Möglichkeit gerechnet, einmal einem Bekannten aus jener Zeit zu begegnen. Nun ist es geschehen.“

Dann raste er davon, des Straßengewühls nicht achtend, und lief, als habe er die Hühner auf den Fersen. Nur hinaus aus der Stadt! Draußen am Strande würde er wieder einen klaren Gedanken fassen können. Ein neuer Zukunftsplan mußte ja gefaßt werden.

Stundenlang rannte er dahin. Aber das Auge sah nichts als gespinnne Nebelgebilde, das Ohr hörte immer nur das Eine: „Unstätt und flüchtig sollst du sein, ein Verfluchter, der nicht wert ist, unter Menschen zu leben!“ — Wie in einem schweren Fieber arbeitete das brennende Hirn, unfähig, vernünftige Gedanken zu erzeugen.

Den ganzen Tag über irrte Heinrich am Strande und in den Buchenwäldern umher. Als dann die Dämmerung ihre Schleier über die Erde breitete, stand er auf einmal wieder in der Hafensstraße, unter der alten Kastanie in der Nähe des Bodmannschen Hauses. — Elsa wollte er sehen. Jetzt würde er sie bestimmt treffen. Nur ein Wort noch aus ihrem Munde, dann fort auf Zimmerwiedersehen! Hatte sie denn nicht einmal gesagt, selbst, wenn ein Verbrechen auf ihm lastete, würde sie Verständnis für sein Elend haben? —

Eine Greisenstimme wünschte ihm plötzlich einen guten Abend. — Er schrak zusammen und erkannte den alten Jensen in seiner gebeugten Gestalt. — Und der Mann streckte ihm die Hand entgegen, ihm, dem Geächteten. — Eine Träne glitzerte an des Alten Wimper, während er in größter Bewegung ausstieß: „Ich muß Ihnen doch noch Ledebwohl sagen, Herr Franke. — Lassen Sie Mut und brechen Sie nicht zusammen! Keine Sünde ist so groß, daß unser Hergott sie nicht verzeihen könnte. Sie haben schwer gebüht und wollten alles gut machen.“

Nur zaghaft berührte Heinrich die arbeitsharte Hand und leise erwiderte er:

„Mein guter, alter Jensen! Sie sind ein frommer Christ, das weiß ich. — Ihnen will ich es auch belennen,

# Neues aus aller Welt.

**## Jahresversammlung des holländischen Roten Kreuzes.** Unter dem Vorsitz von Prinz Heinrich hielt das holländische Rote Kreuz seine 61. Jahresversammlung ab. Nach einigen Worten des Gedankens für den verstorbenen Präsidenten des internationalen Roten Kreuzes, Gustav Ador, wurde der Bericht über die Arbeit und finanzielle Hilfeleistung des vergangenen Jahres erstattet. Das holländische Rote Kreuz hat u. a. im vergangenen Jahre 194 unterernährte Kinder aus Deutschland beherbergt.

**## Eröffnung der Ausstellung „Arbeit am Auslandsdeutschtum“.** Im Rahmen der Hamburger Hilfswache für die auslandsdeutsche Schule wurde im Museum für Kunst und Gewerbe eine Ausstellung „Arbeit am Auslandsdeutschtum“ mit einer Ansprache des Bürgermeisters Röh eröffnet. In dieser Ansprache wies der Bürgermeister auf die Pflicht eines jeden Volkes hin, die Verbindungen mit seinen Gliedern auch im Ausland zu stärken und zu pflegen. Er schloß mit dem Wunsche, daß die Ausstellung dazu beitragen möge, das Verhältnis zwischen den Deutschen im In- und Auslande weiter zu vertiefen. Ein anschließender Rundgang vermittelte an Hand von Karten- und Zahlenmaterial sowie von Gegenständen aus Kunst und Gewerbe einen Einblick in die kulturbewußte Arbeit mit dem Auslandsdeutschtum, die innerhalb und außerhalb unserer Reichsgrenzen geleistet worden ist. Die Ausstellung bleibt bis zum 23. Juni geöffnet.

**## Ein Ringkämpfer wegen fahrlässiger Tötung eines Gegners verurteilt.** Vom Bezirksgericht in Teschen wurde ein Ringkämpfer, der seinem Gegner bei einem Doppelnockenstoß das Genick gebrochen hatte, wegen fahrlässiger Tötung zu drei Monaten Arrest verurteilt.

**## Der Reichspräsident legt den Grundstein in München.** Reichspräsident von Hindenburg hat nunmehr endgültig sein Erscheinen zu der Grundsteinlegung der Bibliothek und des Saalbaues des Deutschen Museums zugesichert. Sie findet am 4. September in Gegenwart von 4000 Festgästen statt. Die Reichsregierung wird zusammen mit der bayerischen Staatsregierung zu einem Festmahl nach dem Maximilianeum einladen. Ihren Abschluß finden die Festlichkeiten im Prinzregententheater durch einen Festakt, bei dem Generaldirektor Boegler, Dortmund, einen Vortrag halten wird und zu dem Max Habbe ein Festspiel verfaßt.

**## Von Banditen überfallen.** Auf einer Landstraße in der Nähe von Bromberg wurden zwei Schlichtermeister, die mit ihrem Wagen in die Stadt zurückkehren wollten, von Banditen überfallen und durch Revolvererschüsse getötet. Die Mordtat wurde erst am anderen Morgen von einer Polizeiinspektion entdeckt. Die Banditen, die nach Beendigung des Wagens geflohen waren, konnten später verhaftet werden.

**## Trauriges Ende einer Hochzeitsfeier.** In einem Dorfe bei Straßburg sind auf einer Hochzeit nach dem Genuß von selbstbereiteten Likören 50 Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Zu den Likören wurden verschiedene Essenzen und Farben verwendet, die nicht für Genussmittel bestimmt waren. Von den 50 Erkrankten wurden 18 in lebensgefährlichem Zustand ins Krankenhaus überführt.

**## Ein Windsturm vernichtet drei galizische Dörfer.** Das Gebiet von Rzeszow wurde von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht, das ungeheuren Schaden anrichtete. Eine 14 Kilometer breite Windstöße, die große Mengen Sand mit sich führte, vernichtete drei Dörfer vollständig, 11 Bauerngehöfte mit lebendem und totem Inventar wurden zerstört, wobei drei Personen ums Leben kamen und zehn schwer verletzt wurden. Das Schulhaus mit der gesamten Einrichtung ist vollständig verschwunden. Die Saaten sind kilometerweit niedergewalzt und verstaubt. Auch weite Strecken Wald wurden vernichtet.

**## Wohlthuende Räuber.** Der nicht alltägliche Fall, daß Räuber soziales Gefühl offenbaren, trug sich in New-York zu. Vier Verbrecher stahlten mit vorgehaltenem Revolver einem Geschäftshaus ihren Besuch ab, bei dem ihnen 144 000 Dollar bares Geld in die Hände fielen. Trotz sofortiger Verfolgung durch die Polizei konnte nichts ermittelt werden, was zur Ergreifung der Täter hätte führen können. Jetzt bekam der Direktor des Geschäftshauses von den Banditen einen Brief mit 10 000 Dollar Inhalt und

dem überraschenden Text: „In Anbetracht des großen Verlustes, den Sie durch uns erlitten haben, und der leicht Ihren finanziellen Ruin zur Folge haben kann, erstatten wir Ihnen hiermit 10 000 Dollar zurück.“

**## Riesenunterhaltungen bei der brasilianischen Amortisationsanstalt.** Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, haben sich die Diebstähle bei der Kasse zur Amortisierung der aus dem Verkehr gezogenen Geldnoten als weit schwerwiegender erwiesen, als man angenommen hatte. Die Diebstähle haben sich über eine Reihe von Jahren erstreckt und belaufen sich auf den Betrag von ungefähr 13 750 000 Pfund.

**## Ein russisches Dorf abgebrannt.** Nach einer Meldung aus Moskau ist in Ostsibirien das Dorf Nikitowka abgebrannt. Mehrere hundert Häuser wurden eingeebnet. Der Schaden beträgt eine halbe Million Goldrubel. Die Ursache des Großfeuers ist bis jetzt noch nicht geklärt.

**## Kanonenboot explodiert.** Eine schwere Kesselexplosion hat sich an Bord des columbischen Kanonenbootes „Hercules“ ereignet. Die Explosion, deren Ursache noch nicht festgestellt werden konnte, fand statt, als das Kanonenboot im Magdalena-Strom vor Anker lag. Von der Besatzung konnten nur wenige Personen gerettet werden; 53 Mann wurden getötet, während das Schiff selbst so gut wie vollständig zerstört worden ist.

**## Ein russisches Munitionslager infolge Blizschlag in die Luft geschoßen.** Wie aus Wilna gemeldet wird, ist in dem in Sowjetrußland nahe der Grenze gelegenen Städtchen Wielki Chutorow ein Munitionslager infolge Blizschlages in die Luft geschoßen. Zwölf Gebäude wurden vollkommen zerstört. Mehrere Personen, deren Zahl noch unbekannt ist, wurden getötet, eine weitere Anzahl schwer verletzt.

**## Schwerer Unglücksfall im Hause eines englischen Ministers.** Im Hause des englischen Arbeitsministers Walter Guinness hat sich bei einem Tanzfest ein schwerer Unglücksfall ereignet. Zwei Dienstmädchen hatten sich nach dem obersten Stock des Hauses begeben, um durch ein Oberlichtfenster in den Tanzsaal hinunter zu sehen. Plötzlich zerbrach das Fenster und die beiden Mädchen stürzten etwa zehn Meter tief in den Tanzsaal hinunter. Eines der Mädchen starb sofort, während die andere schwer verletzt darnieder liegt. Bei dem Aufräumen der Glasscherben zog sich ein Diener eine Knöchelzerrung zu. Der Tanz wurde sofort abgebrochen. Unter den Gästen befanden sich u. a. die Tochter und der Schwiegerohn des Königs, Prinzessin Mary und Viscount Gascelle, verschiedene Herzöge und eine große Anzahl Persönlichkeiten der ersten englischen Gesellschaft.

**## Die Erdbebenverunstaltungen in Mexiko.** Nach Meldungen aus Mexiko-Stadt ist durch das Erdbeben besonders die Stadt Ixcotelco heimgesucht worden. Zahlreiche Gebäude, die durch kürzliche Erdschütterungen bereits rüchig geworden waren, sind jetzt ganz zusammengestürzt. Nach einem noch unbestätigten Bericht sind auch drei Personen getötet worden. Die Erdschütterungen wurden in einer Reihe mexicanischer Staaten verspürt.

**## Explosionsunglück in einer Radiererwerkstätte in Paris.** In Paris ereignete sich in einer Radiererwerkstätte auf dem Boulevard Voltaire ein Explosionsunglück, bei dem drei Arbeiter getötet, vier Arbeiter und Arbeiterinnen schwer verletzt und acht andere leicht verletzt wurden.

**## Schweres Flugzeugunglück in Amerika.** Wie aus Boston gemeldet wird, stürzte ein mit zwei Passagieren besetztes Verkehrsflugzeug brennend ab. Der Flugzeugführer erlitt schwere Verletzungen. Die beiden Passagiere, der frühere Senator Marcel Theriault und ein Fräulein Katharine Thomas wurden getötet.

**## Ueberschwemmungsunglück im Staate Missouri.** Nach einer Meldung aus Poplarbluff, einem Städtchen in Missouri, ist der Fluß St. Franzis aus seinen Ufern getreten und hat meilenweit das Land überschwemmt. Bei Kennett, 50 Kilometer südlich von Poplarbluff, hat der Fluß bereits eine Breite von fünf Meilen erreicht.

## Das Rätsel der roten Blutkörperchen.

Eine wichtige Entdeckung.

Der russische Professor Ibarski entwickelte auf dem Physiologenkongreß in Moskau kürzlich eine neue Anschauung über die Rolle der roten Blutkörperchen im Stoff-

Wechsel. Er ist durch eine Reihe von Beobachtungen zu der Ueberzeugung gelangt, daß die roten Blutkörperchen über die Atmung hinaus eine sehr bedeutende Rolle für die Ernährung der Gewebe haben. Daß die roten Blutkörperchen den durch die Lunge aufgenommenen Sauerstoff dem Körper weiter vermitteln, ist schon lange bekannt. Die Entdeckung Ibarskis geht nun dahin, daß die roten Blutkörperchen die Eiweißnahrungstoffe in alle Zellen des Körpers tragen, die durch die Vorgänge im Darm aufgenommen werden.

Diese Ausführungen des russischen Gelehrten sind geeignet, endlich Licht in das Dunkel zu bringen, das über die Aufgabe der roten Blutkörperchen im Organismus des Menschen und der Tiere bisher geblieben war. Wir kennen ihre Form und wissen, daß sie zu einem Drittel aus einem eiweißhaltigen Eiweißkörper bestehen, der als Hämoglobin bezeichnet wird und als Transportmittel des Sauerstoffes dient; wir sind darüber im klaren, daß die respiratorische Funktion der roten Blutkörperchen an die Fähigkeit des Hämoglobins gebunden ist, Sauerstoff locker chemisch zu binden und an den Orten niedriger Sauerstoffspannung wieder abzugeben; ferner wissen wir, daß die neben dem Hämoglobin vorhandenen Eiweißkörper phosphorhaltig sind und daß sich daneben Cholesterin, Kohlehydrate und Harnstoff finden.

Es war bisher unerklärlich, warum beim Hungerzustand die Zahl der roten Blutkörperchen zunimmt und warum die Natur ihnen eine ganz andere Konsistenz als den übrigen Körperzellen gegeben hat. Die Aufschlüsse, welche die Untersuchungen des russischen Autors geben, daß neben der respiratorischen Funktion der roten Blutkörperchen eine annähernde Funktion zukommt und daß sie den Transport der Nahrungselemente durchzuführen haben, erklären die bisher rätselhafte Tatsache, daß beim hungernden Tiere und beim hungernden Menschen der eiweißhaltige Eiweißkörper weniger aufgeführt wird als die übrigen Bestandteile des Blutes, daß also der Gehalt des Blutes an Blutfarbstoff im Hungerzustande ansteigt, und ermöglichen uns die Erklärung der gefährlichen Bedeutung, welche die Erkrankung der roten Blutkörperchen bei den schweren Formen der Anämie für den Menschen hat, sowie die bis nun nicht deutbare Veränderung der roten Blutkörperchen, die gewisse, mit Abnahme der Körperkräfte einhergehende Veränderungen charakterisieren.

## Vermischtes.

**O Spanien en miniature.** Eine junge Deutsche, die an der Deutschen Gesandtschaft in Madrid beschäftigt ist und bereits eine Reliefkarte Spaniens als Geschenk für König Alfonso vollendet hat, arbeitet jetzt an einer Nietenkarte, die auf der ibero-amerikanischen Ausstellung in Sevilla zu sehen sein wird. Diese Karte wird in einem großen Wasserbassin aufgestellt werden, das das Spanien umfließende Meer darstellt. Die Flüsse, die fließend angegeben und mit Wasser gefüllt sind, ergießen sich in dieses Becken. Alle Leuchttürme sind in kleinem Maßstab auf der Karte aufgebaut und werden elektrisch erleuchtet. Miniaturzüge fahren auf den Schienenwegen, und winzige Kraftwagen bevölkern die Fahrstraßen. So wird ein Abbild Spaniens en miniature geschaffen.

## Für Geist und Gemüt.

Stilles Walten.

Wohl freu ich mich der reichen Blumenzierde, die von des Gärtners Hand mit vielem Fleiß gezogen, auf Beeten prangt im bunten Farbenspiele und am Portal sich schwingt in schöngeschwung'nen Wogen.

Doch wenn auf silberschwieg'nem Pfad ich wandle, und dann im Felsenspalt, von Birnris rings umgeben, ein halbes Blumenangezicht ich sehe, um das im locken Tanz die frohen Falter schweben: Dann fühl ich eines höh'ren Gärtners Güte, die heimlich waltet, wo die Menschen schon verzagen, und die in deines Lebens don'ge Rote, die blaue Glückesblume wird dir zärtlich tragen.

## Humor.

**Romanblüte.** „Klara glied wirklich einer Knosppe. Als ihr Geliebter nahte, sprang sie sogleich auf.“  
**Nach eine Briefadresse:** „An Fräulein Rührerinnen Hildegard Schulze, zurzeit Goldener Engel in Dresden.“

## Schuldbeladen.

Original-Roman von Ludwig Berger.

18

(Nachdt. verb.)

Der alte Jensen schluchzte wie ein Kind und seine Tränen netzten Heinrichs Hand, die er mit seinen beiden Händen erfaßt hatte. „Ich glaube Ihnen, mein guter Herr.“ stammelte er. „Und Fräulein Fernbach wird Ihnen ebenfalls glauben. Sie haben damals im Rauch schwer gefehlt. Der Alkohol, der Alkohol, ich habe ihn längst als einen unserer ärgsten Feinde hassen gelernt. — Doch Gott ist barmherzig und die Menschen sollen es auch sein, wenn ein armer Sünder Reue zeigt. Ich meine, Herr Franke, Ihre Schuld ist jetzt gelöhnt. Lassen Sie den Mut nicht sinken und sich von den schwarzen Gedanken nicht unterwerfen. Ich bin ja nur ein einfältiger alter Mann, der Ihnen nicht viele Ratsschläge zu geben vermag. Aber mit mir's, als ständen Sie mir nahe wie ein Sohn. Sie haben mich tief in Ihr Herz schauen lassen, haben mir volles Vertrauen geschenkt, das bringt die Menschen einander näher. Fräulein Fernbach wird ebenso nachsichtig über Sie urteilen wie ich es tue. — Gehen Sie mit Gott und verzweifeln Sie nicht! Ich wäre glücklich, wenn ich einmal ein Lebenszeichen von Ihnen erhalten dürfte!“

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, mein lieber Jensen!“ sprach Heinrich bewegt. — Dann drückten sie sich noch einmal die Hände und ihre Wege trennten sich.

### IV. Kapitel.

„Nun, wie steht es mit Elsa?“ fragte Klausen seinen Freund Simoni, als dieser am nächsten Tage von der Krankenstube ins Café „Zu den drei Litten“ kam. Der Doktor zuckte die Achseln, zupfte an seiner Brille und sagte gehdnt: „Eine böse Nervengleichheit! Jetzt sind Mutter und Tochter krank. Ich kann Ihnen nur den Rat geben, vorläufig recht zurückhaltend zu sein. — So etwas muß erst überwunden sein. Fräulein Elsa ist tatsächlich in den Menschen verliert gewesen. Sie phenakleri fortwährend

von ihm. Nun, er ist abgedampft heute früh und wird niemals wieder auf der Bildfläche erscheinen.“

„Gott sei Dank!“ rief der Volontär aus und stürzte seinen Kognat hinunter. „Wissen Sie genau, daß er fort ist?“

„Ganz genau! Mit einem dänischen Dampfer ist er abgereist.“

„Dann ist mir ein Stein vom Herzen gefallen; denn, offengestanden, ich fürchtete mich vor ihm. — Ja, das Mädel wird sich erholen von dem Schreck und zur Vernunft kommen. — Trinken wir jetzt eine Flasche Sekt auf meinen Sieg. Gleich wird Nelson auch da sein. Er verzögert auf meine dringende Bitte seine Abreise. — Aber noch etwas, Doktorchen! — Die Ida hat heute an mich geschrieben. Sie verschmäht mein Geld und redet mir fürchterlich ins Gewissen. Wenn sie nur nicht eines Tages hier aufsteht und mir einen großen Skandal macht.“

Simoni machte eine abwehrende Handbewegung: „Nur keine Sorge wegen der Person! Die kriegen wir schon heim! Sie sehen in letzter Zeit auch überall Gespenster. Aber da kommt Ihr Amerikaner. — Also Sekt herbei, damit wir den Sieg würdig feiern können!“

Nelson kam nicht allein. Auch der Senator trat ein. „Franke ist fort!“ rief der letztere glückstrahlend aus. „Wir sind ihn los; er kann sich nicht mehr rächen. Meine Firma ist von einem Dämon befreit, darum wollen wir uns glücklich preisen!“

Der Sekt floß in Strömen; man feierte das Ereignis bis zum nächsten Morgen.

Wie eine wette Wille lag Elsa auf ihrem Krankenbett. Der Erlöser Tod, auf den sie gehofft, ging vorüber an ihrem Lager und ganz langsam erholte sie sich wieder. Sie sollte leben und leiden. Und in frommem Gottvertrauen fügte sie sich in das Unabänderliche. — Täglich schickte Klausen ihr die schönsten Blumen und ließ nach ihrem Befinden fragen. — Er mußte sie sehr lieb haben.

Die Mutter aber sah, wenn sie nicht selber krank lag, mit mürrischer Miene an ihrer Seite und immer hörte Elsa die gleiche Vitanei: „Meine Sorgen, meine Sorgen! Unsere Schulden werden mit jedem Tage größer; man weiß nicht mehr ein noch aus. — Deine Torheiten sind schuld an deiner Krankheit, Elsa, nichts anderes! — Ach, dieses Jammerdasein! Läge man doch nur erst im kühlen Grabe und könnte alles vergessen!“

So ging es Tag für Tag. — Und Elsa litt ohne Murren. Bald würde sie ja wieder an ihrer Schreibmaschine sitzen können und Geld verdienen. Wenn nur die Mutter nicht all die unnötigen Ausgaben machte! — —

Heute durfte Elsa zum erstenmal nach wochenlangem Krankenlager das Bett verlassen. — Goldener Herbstsonnenschein flutete durch's offene Fenster. Herbe, würzige Seeluft strömte von draußen ins dumpe Zimmer und die tat so wohl! — — Auch in der Mutter welkem Antlitz lag etwas wie ein Widerschein von neuem Hoffen. Kein Geuzer kam heute über ihre Lippen; die mageren Hände strichen sogar liebevoll über der Tochter bleiche Wangen. Ein warmer Glanz von Mutterliebe strahlte aus den sonst so leeren Augen. — Wie beglückte das die Gesehnde!

„Mutti!“ rief sie freudig aus, „nur eine Woche noch, dann kann ich wieder arbeiten! Unsere Not wird ein Ende haben.“

Frau Fernbach lächelt eigentümlich auf. Dann schüttelte sie heftig den Kopf und erwiderte mit gehobener Stimme: „Liebes Kind, deine Arbeit würde uns wenig helfen. Aber gottlob haben wir noch Freunde, die es ehrlieh mit uns meinen. Gestern hat Klausen mir ein Dutzend von dreitausend Mark gegeben, ohne daß ich ihn darum gebeten hätte. Auch bezahlte er dem Doktor die Rechnung. — Ich es tun wollte, winkte Simoni lächelnd ab und sagte: „Schon alles in Ordnung, meine Gräbigste!“

(Fortsetzung folgt.)

\* Das 5. Osthavelländische Kreis-Turn- und Sportfest wurde am Sonnabend, den 16. Juni und Sonntag, den 17. Juni in Velten von den Arbeiter-Turn- und Sportvereinen ausgetragen. Am Sonnabend nachmittag 4 Uhr wurde das Fest durch Fußball-Wettkämpfe zwischen Hennigsdorf und Kremmen eingeleitet. Der neue Gemeindefestplatz, der in seiner zweckmäßigen Anlage für solche Veranstaltungen vorzüglich geeignet ist, fand allgemeine Bewunderung. Um 6 Uhr fanden am Industrie-Kanal wassersportliche Vorführungen statt, die bei der großen Zuschauermenge für den Wassersport warben. Gesangsbeiträge der Arbeiterjungen gingen dem Festspiel der Jugend „Jugendtag“, von Schönland, voraus. Ein Lampionrennen der Schwimmer fiel aus, weil der Himmel wieder seine Schleusen öffnete. Am Festsonntag trugen nach dem Wecken früh von halb 7 Uhr ab die Radfahrer ihre Wettkämpfe aus. Es wurden Bahnrennen über 2, 5 und 10 Kilometer sowie Straßenrennen über 40 Kilometer gefahren. Von halb 8 Uhr ab setzten die übrigen Sportkämpfe ein. Angler, Kanufahrer, Fußballer, Leichtathleten rangen um den Sieg im Wettkampf. Nachmittags formierte sich am Viktoriaplatz der Festzug, der sich in seiner farbenreichen, mit Fahnen und Wimpeln gezierten Formation zum Sportplatz bewegte. Dort angekommen, trieb zunächst ein heftiger Platzregen die Teilnehmer auseinander. Als der Guß vorüber war, sammelte sich alles wieder und der Festakt konnte vor sich gehen. Der Vorsitzende des Arbeiter-Sport- und Kulturvereins für Osthavelland begrüßte die Teilnehmer. Landrat Sterina überbrachte die Grüße der Kreisverwaltung und gab seiner Freude Ausdruck, daß zum ersten Male das Kreis-Turn- und Sportfest durch den Arbeiter-Turn- und Sportbund zur Durchführung gelange. Für die Gemeinde Velten sprach Gemeindefürsprecher Breißig. Allgemeine Freiübungen leiteten zu den vielseitigen Darbietungen über, die den ganzen Nachmittag ausfüllten.

**Perleberg.** — Ein Zeichen der Zeit. — Das Rittergut Karwe, seit Jahrhunderten im Besitz der Familie von Winterfeld, kam am Montag zur Zwangsversteigerung. Kaufmann Hans von Bobbielki (Dallmin) war Meistbietender mit 340 000 Mark.

**Kampehl.** Schadenfeuer. Aus bisher nicht bekannter Ursache kam in der Nacht zum Donnerstag im Saale des Gasthofs „Zum alten Ritter“ Feuer aus. Die Feuerwehren von Kampehl und Köritz waren außerordentlich schnell zur Stelle. Es gelang ihnen den Brand auf den Dachstuhl des Saales zu beschränken, der allerdings völlig ausbrannte. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor.

**Körzig.** Schwer verletzt. Vor den Augen ihres Ehemannes überfahren wurde auf der Chaussee nach Stolpe die Ehefrau des Landwirts Ferdinand Meier. Die Eheleute M. besorgten für ihren Sohn die Wirtschaft und befanden sich mit den Fahrrädern auf dem Wege zur Koppel, um die Kühe zu melken. Plötzlich näherte sich von hinten ein Auto. Angeblich durch das Warnungsschilder unsicher geworden, fuhr Frau M. nicht vorschriftsmäßig, wurde umgestoßen und überfahren. Außer Kopfverletzungen hat sie Knochenbrüche am Bein davongetragen.

**Wilsnack.** Bau eines Gesehungsheimes. Die Krankenkassenvereinigung Eisenworbach Wilsnack trat in Berlin zu einer Mitgliederversammlung zusammen und beschäftigte sich mit dem Bau des Gesehungsheimes in Wilsnack. Als Bauplatz ist der frühere Ulrichs Plan an der Perleberger Chaussee ausersehen worden. Die Entwürfe liegen bereits vor und wie verlautet, ist es der Vereinigung gelungen, weitere Reichsmittel für den Bau des Gesehungsheimes zu erhalten. Auch die Landesversicherungsanstalt und die Pensionskasse deutscher Krankenkassen beteiligen sich an dem Unternehmen. Man hofft, Anfang August mit dem Bau beginnen zu können. Pfingsten 1929 soll das Heim seiner Bestimmung übergeben werden.

**Eberswalde.** Verhängnisvolle erste Fahrt. Ein Chauffeur, der seine erste Fahrt nach der Prüfung unternahm, überfuhr in der Kaiser-Friedrichstraße ein kleines Mädchen, das ihm auf einem Kinderfahrrad entgegenkam. Dem Kinde wurden beide Beine abgequetscht. Der unglückliche Chauffeur brachte das Kind ins Mutterhaus.

**Strasburg N.-M.** Vom Blitz getötet. Während eines kurzen Gewitters schlug der Blitz in eine Gruppe von sechs Schmittlerinnen auf der Feldmark des Gutes Hansfelde. Eine Schmittlerin wurde getötet, eine andere schwer verletzt, die übrigen kamen mit dem Schrecken davon.

Bestellungen auf die Fehrbelliner Zeitung werden jederzeit entgegengenommen.

# Ihre Drucksachen

wie: Besuchskarten, Verlobungs-, Vermählungsanzeigen und Danksagungen, sämtl. Vereins- sowie Geschäfts-Drucksachen

wie: Einladungen, Programme, Eintrittskarten, Briefbogen, Umschläge, Rechnungen usw. fertigt billigst und bei :: Freihauslieferung nach jedem Ort ::

**Buchdruckerei W. Ewald**  
Fehrbellin.

## U. T. Lichtspiele. U. T.

im Hotel „Hohenzollern“. Am Sonntag, den 1. Juli 1928.  
Ein Riesenspektakel von 2 großen Schlagern von insgesamt 12 Akten.

## Pat und Patagon auf dem Pulverfaß!

Sieben lustige abenteuerliche Akte von Bomben und anderen Knalleffekten. 7 Akte, die zwar die Welt nicht erschüttern, das Zwerchfell der Zuschauer aber umso mehr.

## Die Kindesräuber von Arizona

ist dagegen eine ungemein spannende Wildwestgeschichte mit dem berühmten Cowboydarsteller Tom Tyler.

Anfang 8 1/2 Uhr — Musik — Kinder haben Zutritt.  
Es ladet freundlich ein **Fritz Mertens.**

**Kirchliche Nachrichten**  
Montag, den 25. Juni, abends 8 Uhr: Jungmännerbund.  
Montag, den 25. Juni, abends 8 Uhr: Versammlung der Kirchlichen Körperschaften.  
Mittwoch, den 27. Juni, abends 8 Uhr: Jungmädchenverein.



Ortsgruppe Fehrbellin.  
Dienstag, den 26. Juni, 8 1/2 Uhr

## Appell

(Stadt Magdeburg.)  
Aufnahme neuer Mitglieder.



in großer Auswahl.  
Zu haben bei **G. Schreiber.**

## Blumen-

## Krepp-Papier

empfehlen Ewald's Buchhandlung. Al. Speisekarten



biete an:

Sensen, Sensenbäume, Sicheln, Holzhacken (Handarbeit) Stück 1,60 Mt.  
Teer-, Glas- und Zementstrahlen, Wetzsteine, Dangelgeräte, Forken mit und ohne Stiel.

**G. Schreiber.**

## Geschäftsbücher

in großer Auswahl  
Sonderanfertigungen schnellstens, preiswert und gut empfiehlt

## Ewald's Buchhandlung.

Berliner Produktenbörse, 23. Juni  
Preise in Goldmark. (Getreide und Delikatessen je Tonne, alle übrigen Artikel je 100 Kg.)

Weizen märk.	251—253	Futtererbsen	24,00—25,50
Roggen märk.	270—272	Belufschfen	25,00—26,50
Futtergerste	245—265	Aderbohnen	23,00—24,00
Sommergerste	—	Widen	25,00—28,00
Hafer, märk.	253—263	Lupinen blaue	14,00—15,50
Rais	241—243	do. gelbe	16,00—17,00
Weizenmehl	31,25—35,50	Sorabella	—
Roggenmehl	35,25—38,25	Rapskuchen	18,80—19,00
Weizenkleie	16,00—	Seinkuchen	23,00—23,70
Roggenkleie	18,00—18,25	Trockenschmelz	15,80—16,00
Raps	—	Soya-Saat	20,60—21,20
Weinfaat	—	Sartoffelkoden	25,60—26,00
Viktoriaerbsen	50,00—62,00	vollw. Zuckerschmelz	—
Al. Speisekarten	35,00—40,00	Lorwclasse, Mischg.	80/70

## Wahre Geschichten

DIE NEUE ZEITSCHRIFT DER ERLEBNISSE  
64 Seiten, viele Bilder, 50 Pfennig

Monatlich ein Heft, jährlich 5.— M.  
Verlangen Sie eine Probenummer

VERLAG DR. SELLE-EYSLER AG · BERLIN SW 68

Berliner Schlachtviehmarkt.  
Wöchentlich Bericht vom 23. Juni 1928.

1. Rinder.		Preise p. Pfd. in Goldpfg.
A. Ochsen:		
a)	vollfleischige, ausgewästete	62—65
b)	vollfleischige, ausgewästete von 4—7 Jahren	58—61
c)	junge, fleisch., nicht ausgewästete und ältere ausgewästete	52—56
d)	mäßig genährte junge, gut genährte ältere	46—49

B. Bullen:		
a)	vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes	57—59
b)	vollfleischige jüngere	—
c)	mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	35—43
C. Kühen und Kähe:		
a)	vollfleischige, ausgewästete Färsen	59—61
b)	vollfleischige, ausgewästete Kühe	—
c)	ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwässerte jüngere Kühe und Färsen	—
d)	mäßig genährte Kühe und Färsen	—
e)	gering genährte Kühe und Färsen	—
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser)		38—49

2. Kälber.		
a)	Doppellender, feinsten Mast	—
b)	feinste Mastkälber	72—75
c)	mittlere Mast- und beste Saugkälber	60—70
d)	geringere Mast- und beste Mastkälber	—
e)	geringe Saugkälber	40—58

3. Schafe.		
A. Schlammhase:		
a)	Mastlamm und jüngere Masthammel	59—62
b)	ältere Masthammel, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe	50—57
c)	mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—
B. Weidewollschafe:		
a)	Mastlamm	—
b)	geringe Lämmer und Schafe	—

4. Schweine.		
a)	vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht	68—69
b)	vollfleischige Schweine von 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht	67—68
c)	vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht	65—66
d)	do. unter 160 Pfund Lebendgewicht	—
e)	do. unter 120 Pfund Lebendgewicht	—
f)	do. über 120 Pfund Lebendgewicht	—
g)	Sauen	62—64

Als Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind anzuweisen: bei Rindern 20%, bei Kälbern und Schafen 15%, bei Schweinen 10%.

Zufuhr: 2445 Rinder, 1600 Kälber, 10125 Schafe, 12144 Schweine  
Marktwert: Bei Rindern in guter Ware glatt, sonst ruhig. Bei Kälbern, Schafen und Schweinen ruhig.